

Liebe Frau Ficker,

herzlichen Dank für Ihre freundlichen Worte. Und vielen Dank an den Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung für die Auszeichnung, die ich heute erfahre. Ich freue mich sehr darüber. Vielen Dank an Sie alle – Kolleginnen und Kollegen, Freunde und Verwandte. Schön, dass Sie den Weg hierher gefunden haben. Ich möchte gern die Gelegenheit ergreifen, um vier Aspekte der Alphabetisierung anzusprechen, die mir besonders wichtig sind.

Erstens: Es gab schon immer Erwachsene, die nicht gut lesen und schreiben können. Das war vor 50 oder 100 Jahren allerdings kein großes Problem. Denn man konnte Arbeit finden, auch wenn man Schwierigkeiten mit der Schrift hatte. Erst die immer steigenden Anforderungen in der Arbeitswelt und unserer Gesellschaft führten dazu, dass Menschen wegen zu geringer Lese- und Schreibfähigkeiten ausgegrenzt wurden. Es ist nicht so, dass die Schulen immer schlechter wurden, nein. Funktionaler Analphabetismus ist so etwas wie ein Kollateralschaden der Wissensgesellschaft.

Zweitens: Wir wissen alle, dass lediglich ein kleiner Teil der funktionalen Analphabeten Lese- und Schreibkurse besucht. Nur einen Grund dafür will ich hier erwähnen: Wenn Medien über die Thematik berichten, wird häufig schon im Titel des Beitrags von „Analphabetismus“ oder von „Analphabeten“ gesprochen. Erwachsene mit Lese- und Schreibproblemen, die doch größtenteils Wörter oder Sätze halbwegs lesen und schreiben können, fühlen sich deshalb nicht angesprochen. Der Begriff des „funktionalen Analphabetismus“ ist der richtige Fachbegriff. Aber dieser Fachbegriff ist nicht geeignet, um Menschen mit Grundbildungsbedarf zum Lernen zu motivieren.

Drittens: Seit 2003 werden zahlreiche Projekte zur Alphabetisierung und Grundbildung vom Bund gefördert. Bis zum Jahr 2026 dauert die Nationale Dekade zur Alphabetisierung. Der Bund, die Länder und andere wichtige Partner wirken bei zahlreichen Initiativen mit. Und es gibt viele Aktivitäten zur arbeitsplatzbezogenen Alphabetisierung und Grundbildung. Das ist gut und richtig. Ich wünsche mir allerdings, dass einige dieser Lernangebote einen breiteren und vielleicht sogar emanzipatorischen Ansatz verfolgen würden. Eine bloße funktionale Alphabetisierung für den Arbeitsplatz reicht jedenfalls nicht aus.

Viertens: Ich habe 30 Jahre lang Erwachsene beim Lesen- und Schreibenlernen unterstützt. Alle haben vom Kursbesuch profitiert und viel dazugelernt. Aber nicht alle waren nach zwei, drei oder vier Jahren funktional alphabetisiert. Die Anstrengung hat sich trotzdem gelohnt. Viele konnten deutlich besser lesen und schreiben als zu Beginn des Kurses. Und fast alle waren in ihrer Persönlichkeit sehr gestärkt. Ich bin der Auffassung, dass wir unabhängig vom zu erwartenden Lernerfolg allen Menschen eine Chance geben müssen, ihr Lernpotential weitgehend auszuschöpfen und Teilhabe zu ermöglichen. Wer nicht gut lesen kann, dem steht das Recht auf Informationsfreiheit nur begrenzt zur Verfügung. Er kann sich nicht aus schriftlichen Quellen informieren. Wer nicht gut schreiben kann, dem steht das Recht auf freie Meinungsäußerung nur begrenzt zu, denn er kann er kann seine Meinung nicht schriftlich darlegen. Nur wer ausreichend lesen und schreiben kann, kann diese beiden Grundrechte, das Recht auf Informationsfreiheit und das Recht auf freie Meinungsäußerung wahrnehmen. Deshalb muss Grundbildung als ein Menschenrecht eingefordert und umgesetzt werden! Um dies zu erreichen, ist auch in der Zukunft der Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung von besonderer Bedeutung. Heute möchte ich Ihnen versichern, dass ich mich auch in Zukunft für die Alphabetisierung einsetzen werde. Alphabetisierung und Grundbildung – das ist eine globale, nationale, regionale und lokale Herausforderung. Ich werde mich weiterhin engagieren. Aber jetzt freue ich mich erst einmal darauf, nach dem folgenden Vortrag vielen alten Weggefährten zu begegnen.

Vielen Dank

(Peter Hubertus)